

Zertifikats-Kurs Peers der Wohnungslosenhilfe Aus Erfahrung lernen und anderen helfen

Februar 2019 – Oktober 2019
Lehrplan

Mag.a DSAin Elisabeth Hammer, Geschäftsführung neunerhaus
Mag.a Elke Dergovics, Projektentwicklung neunerhaus & Kursleitung

Inhalt

<u>1. Rahmenbedingungen</u>	<u>4</u>
1.1 Ziel	4
1.2 Tätigkeitsbereiche für Peers	5
1.3 Zielgruppe	6
1.4 Auswahlverfahren	6
1.5 Kosten	6
1.6 TeilnehmerInnenanzahl	7
1.7 Voraussetzungen für einen positiven Abschluss	7
1.8 Evaluierung	7
<u>2. Didaktisches Konzept</u>	<u>7</u>
2.1 Fallorientierung und Weiterentwicklung	7
2.2 Co-Leitung	7
2.3 Partizipation, Kommunikation und Kooperation	8
2.4 Ganzheitliches Lernen	8
2.5 Individualität und Gruppe	8
2.6 Ressourcenorientiertes Arbeiten	8
2.7 Gender und Diversität	9
<u>3. Lern- und Lehrkonzept</u>	<u>9</u>
3.1 Präsenz	9
3.2 Selbststudium	9
3.3 Lerngemeinschaft	9
3.4 Praktikum	10
<u>4. Struktur und Umfang</u>	<u>10</u>
4.1 Umfang und Dauer	10
4.2 Lehrende	11
4.3 Praktikum	11
4.4 Lerngruppen	11
4.5 Lerntagebuch	11
4.6 Psychosoziale Begleitung	11
4.7 Praktikumsreflexionsgruppen	11
4.8 Fehlzeiten	12
4.9 Umgang miteinander	12
4.10 Abschlussarbeit	12
4.11 Abschlusspräsentation	12
4.12 Zertifikat	12
<u>5. Beschreibung der Module</u>	<u>13</u>
5.1 Modul 1: Mein Weg zum Peer: Ankommen und Reflektieren	13

5.2	Modul 2: Einzel oder Gruppe: Wie kommuniziere ich und wie die anderen?	13
5.3	Modul 3: Zwischenmenschliches: Beziehung und Begegnung gestalten	14
5.4	Modul 4: Vielfalt und Gesellschaft	14
5.5	Modul 5: Psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen	14
5.6	Modul 6: Begegnungen und Kommunikation	15
5.7	Modul 7: Peer – der Schritt hinaus	15
6.	<u>Mitwirkende</u>	16
6.1	Beirat	16
6.2	Arbeitsgruppe	17
6.3	NutzerInnen	18
7.	<u>Literaturhinweise</u>	18
8.	<u>Anhang</u>	19
8.1	Tätigkeitenprofil: Peers der Wohnungslosenhilfe	19

1. Rahmenbedingungen

1.1 Ziel

Partizipation und Empowerment von NutzerInnen sind wesentliche Zielorientierungen der Wohnungslosenhilfe.

Peer-Support („Unterstützung durch Gleiche“) meint: „Menschen, die mit besonderen Lebenslagen konfrontiert waren, sie durchlebt, durchlitten und bewältigt haben, bieten anderen Menschen in ähnlichen Situationen hilfreiche Unterstützung. Im Vordergrund der Unterstützung steht statt der Anwendung von professioneller Methoden der gemeinsame Erfahrungshintergrund von Hilfesuchenden und Unterstützern“.^[1] Peer-Support ermöglicht Betroffenen direkt teilzuhaben, Selbstwirksamkeit zu erleben und Lebensereignisse als Kompetenz zu nützen.

Im Rahmen des Zertifikat-Kurses reflektieren die TeilnehmerInnen ihre eigenen Erfahrungen kritisch und erweitern ihre Kompetenzen in den Bereichen Selbsterfahrung, Kommunikation und Beziehungsarbeit. Außerdem lernen sie Grundlagen über herausfordernde Themen wie z.B. Sucht und psychiatrische Erkrankungen in der Wohnungslosenhilfe kennen und setzen sich mit der professionellen Haltung von MitarbeiterInnen in der Wohnungslosenhilfe auseinander. Aus der Verbindung der eigenen reflektierten Lebenserfahrung mit Fachwissen entwickeln sie eine neue Form von ExpertInnenwissen.

Nach Absolvierung des Kurses haben die TeilnehmerInnen ihre eigenen Erfahrungen intensiv verarbeitet, die Erfahrungen der anderen geteilt und ihr Wissen und ihre Kompetenzen in der Einzelfall- und Gruppenarbeit erweitert.

Mit dem erworbenen Wissen und den angeeigneten Kompetenzen können die erfolgreichen KursabsolventInnen in der Wohnungslosenhilfe und dem Gesundheits- und Sozialsystem tätig werden und insbesondere niederschwellige, an Erfahrungen der Zielgruppe anknüpfende Angebote machen. Ziel des Zertifikats-Kurses ist es, dass die AbsolventInnen zukünftig die Teams der Wiener Wohnungslosenhilfe im Idealfall im Anstellungsverhältnis erweitern.

Der Zertifikats-Kurs wurde 2017/2018 gemeinsam mit dem FSW entwickelt und durch eine Projektförderung des FSW finanziert. Die Umsetzung des Kurses im Jahr 2019 wird durch eine Förderung aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und

^[1] Utschakowski, Jörg (2016): Peer-Support: Gründe, Wirkungen, Herausforderungen. In: Utschakowski, Jörg / Sielaff, Gyöngyvér / Bock, Thomas / Winter, Andréa (Hg.): Experten aus Erfahrung. Peerarbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie Verlag. 15

Sozialversicherung“ ermöglicht. Der Zertifikats-Kurs wird durch neunerhaus durchgeführt und ist als Kursmaßnahme vom AMS Wien anerkannt.

1.2 Tätigkeitsbereiche für Peers

Peers können auf verschiedenen Ebenen tätig werden: auf der Ebene der NutzerInnen von Angeboten der WWH, der Ebene der Organisationen und der Ebene externer Kooperationen.

Peers erweitern die Angebote der interdisziplinären Teams.

Auf der Ebene der NutzerInnen verstärken sie die niederschwellige Kontaktaufnahme zu den NutzerInnen, indem sie z.B. NutzerInnen im öffentlichen Raum aufsuchen und ansprechen, kurze Orientierungsgespräche beim Einzug in Wohnhäuser umsetzen oder ein Infocafé für NutzerInnen initiieren. Sie können NutzerInnen empoweren und durch ihre reflektierte Lebenserfahrung und ihre erworbenen Kompetenzen unterstützen. Im Konkreten könnte das heißen: Begleitung zu Ämtern oder ÄrztInnen, Entlastungsgespräche, Unterstützung bei der Alltagsstrukturierung. In Reflexionsgesprächen können sie eigene Erfahrungen mit Ämtern oder Einrichtungen einbringen und so den reflektierten Austausch zwischen Peer und NutzerIn forcieren. Sie können an kompetente KollegInnen und spezialisierte Einrichtungen verweisen und eventuell zum Erstgespräch begleiten. Partizipative Angebote der Einrichtungen können sie durch die Mitgestaltung von z.B. NutzerInnenstammtischen unterstützen oder die NutzerInnen bei der Umsetzung von gemeinschaftlichen Ideen begleiten.

Auf Ebene der Organisationen erweitern sie das interdisziplinäre Team und können den KollegInnen reflektiertes Erfahrungswissen zur Verfügung stellen. Die Nutzung der Perspektive des Erfahrungswissens für die Handlungskultur und die Weiterentwicklung des Leistungsangebotes der Organisationen kann ein Element der internen Qualitätssicherung sein.

Auf Ebene externer Kooperationen fördern Peers durch z.B. Teilnahme an Vernetzungstreffen die Inklusionsarbeit und somit Teilhabe. Sie stellen auch auf dieser Ebene ihr reflektiertes Erfahrungswissen aktiv zur Verfügung und können z.B. bei Besichtigungen der Einrichtungen einen neuen Blickwinkel präsentieren.

Im Zuge der Entwicklung dieses Lehrplans wurde ein mögliches Tätigkeitsprofil für Peers entworfen.

1.3 Zielgruppe

Menschen, die von Obdachlosigkeit und/oder Wohnungslosigkeit betroffen waren oder sind, und am Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Aufnahmekriterien:

- Die TeilnehmerInnen sind in der Lage ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren und auf das Gegenüber einzugehen, eigene Haltungen kritisch zu hinterfragen, zu erweitern oder neue zu entwickeln.
- Die TeilnehmerInnen sprechen/schreiben Deutsch in einer Form, in der sie den Alltag gut bewältigen können und den Lehrinhalten gut folgen können.
- Die TeilnehmerInnen verfügen über grundlegende PC-Kenntnisse.
- Eine Ausbildung im psychosozialen Bereich ist nicht Voraussetzung zur Teilnahme.
- Menschen mit akuten psychischen Erkrankungen und existenziell bedrohlichen Situationen zur Zeit des Aufnahmeverfahrens können nicht am Zertifikats-Kurs teilnehmen.

1.4 Auswahlverfahren

Die InteressentInnen füllen einen Bewerbungsbogen aus und verfassen ein Motivationsschreiben.

Alle BewerberInnen werden zu einem Informationstag eingeladen, der offene Fragen und Erwartungen klären soll.

Sie melden sich an diesem Informationstag für einen der zwei angebotenen Bewerbungstage an.

An den Bewerbungstagen gibt es sowohl Gruppengespräche/Gruppenübungen als auch Einzelgespräche, in denen Verhalten und Umgang im Einzel- bzw. Gruppensetting beobachtet werden können.

Bewerbungsbogen, Motivationsschreiben und protokollierte Beobachtungen sind die Grundlagen für die Entscheidung über die Aufnahme/Ablehnung der jeweiligen BewerberInnen.

Danach erfolgt eine telefonische Mitteilung über die Aufnahme/Ablehnung zum Zertifikats-Kurs. Bei Bedarf wird auch eine schriftliche Zusage/Absage ausgestellt.

1.5 Kosten

Der Zertifikats-Kurs ist 2019 für die TeilnehmerInnen kostenfrei durch die Förderung aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“.

1.6 TeilnehmerInnenanzahl

Die Anzahl der TeilnehmerInnen des Kurses beträgt maximal 20 Personen.

1.7 Voraussetzungen für einen positiven Abschluss

Folgende Elemente sind Voraussetzung für einen positiven Abschluss:

- ausreichende Anwesenheit in den Präsenzmodulen (maximal 11 Unterrichtseinheiten Fehlzeit),
- aktive Teilnahme an den Lerngruppen und Präsentation der Ergebnisse in den Präsenzmodulen,
- selbständiges Führen eines Lerntagebuches und Einbringen der Ergebnisse in den Präsenzmodulen,
- Absolvierung eines Praktikums,
- Teilnahme an der Praktikumsreflexionsgruppe,
- Verfassen einer Abschlussarbeit und deren Präsentation am Abschlusstag.

1.8 Evaluierung

Der Zertifikats-Kurs wird extern evaluiert und die Ergebnisse der Evaluation sollen in mögliche nächste Umsetzungen einfließen. Die Evaluierung umfasst auch die Befragung von TeilnehmerInnen.

2. Didaktisches Konzept

2.1 Fallorientierung und Weiterentwicklung

Grundlage sind die Vorerfahrungen und Kompetenzen der TeilnehmerInnen, die entlang von konkreten Beispielen aus deren Leben reflektiert werden. Theoretische Konzepte, die vermittelt werden, werden an den Beispielen sichtbar gemacht. Die Verknüpfung zwischen den persönlichen Erfahrungen und theoretischem Wissen unterstützt die Integration in den Lernprozess.

2.2 Co-Leitung

Alle Module werden immer von je zwei Lehrenden angeleitet. Dadurch erleben die TeilnehmerInnen unterschiedliche Möglichkeiten der Gruppenleitung und üben die Interaktion mit unterschiedlichen Persönlichkeiten. Die Kursleitung wird immer Teil des Co-

Leitungsteams sein – dadurch sind die Begleitung und der Transfer der Entwicklung über den Zeitraum des Zertifikats-Kurses gewährleistet. Es können Verknüpfungen zwischen den Modulen hergestellt werden und das ganzheitliche Lernen wird gefördert.

2.3 Partizipation, Kommunikation und Kooperation

Durch die Anleitung durch zwei Lehrende und die aktivierenden Methoden in den Modulen werden Partizipation, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit erlebbar und können praktisch erprobt werden. Die TeilnehmerInnen nehmen aktiv und gestaltend am Geschehen teil und setzen laufend ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit bei unterschiedlichsten Methoden ein. Außerhalb der Anwesenheitsmodule organisieren sich die TeilnehmerInnen in Lerngruppen und üben auch hier die oben genannten Fähigkeiten. Durch diese Strategie wird zusätzlich das selbständige Lernen forciert.

2.4 Ganzheitliches Lernen

Der Lernprozess wird so angelegt, dass unterschiedliche Ebenen und Zugänge angesprochen werden: Sprache, Denken, aber auch körperliche Erfahrungen und praktisches Tun, Einzelarbeit und gemeinsame Arbeit in unterschiedlichen sozialen Settings.

2.5 Individualität und Gruppe

Durch die unterschiedlichen Methoden werden sowohl die Diversität der Vorerfahrungen der TeilnehmerInnen bewusst als auch Gemeinsamkeiten mit den Erfahrungen der anderen TeilnehmerInnen. Durch den aktiven Austausch erweitern die TeilnehmerInnen ihr Erfahrungswissen durch das Erfahrungswissen der TeilnehmerInnen der Gruppe.

2.6 Ressourcenorientiertes Arbeiten

Im gesamten Lernprozess ist der Fokus auf vorhandene Ressourcen und die Entwicklung weiterer Ressourcen gerichtet. Auch kleine Entwicklungsschritte stellen eine Veränderung dar und die TeilnehmerInnen machen dadurch positive Lernerfahrungen, die vielleicht im Gegensatz zu bisherigen Lernerfahrungen stehen.

2.7 Gender und Diversität

Gender und Diversität sind explizit Inhalt in den Modulen und werden auch im Zertifikats-Kurs in allen Modulen konkret erfahrbar. Die Gruppe selbst wird eine hohe Diversität in verschiedensten Bereichen (Geschlecht, Ausbildung, Herkunft, etc.) mitbringen und diese wird immer wieder Thema in den Modulen sein. Auch die Lehrenden bringen unterschiedlichste Erfahrungen, Ausbildungen etc. mit und werden ihre Erfahrungen und Sichtweisen aktiv nützen und sichtbar machen.

3. Lern- und Lehrkonzept

3.1 Präsenz

In den Präsenzzeiten (Modul 1-7 und Abschlusstag) werden Erfahrungsräume eröffnet, die sowohl Wissenserweiterung als auch persönliche Entwicklung ermöglichen. Aufbauend auf die Präsenzphasen werden mit den Lerngruppen, mit der Führung eines Lerntagebuches, mit der psychosozialen Begleitung und der Praktikumsreflexionsgruppen die neuen Erfahrungen und der Wissenserwerb vertieft und der Transfer in den Alltag unterstützt. Die Inhalte der Module sind untereinander nicht durchgehend scharf abgegrenzt, um deutlich zu machen, dass manche Themen immer wieder aufgegriffen werden und von unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden können. Auf diese Weise kann auch der Transfer in die Praxis reflektiert werden.

3.2 Selbststudium

Alleine oder in Kleingruppen setzen sich die TeilnehmerInnen mit Fragen und Aufgaben auseinander, die sie in den Präsenzmodulen erhalten. Dadurch werden eine individuelle Auseinandersetzung gefördert und Selbstorganisation, Kommunikation und Kooperation aktiv umgesetzt.

3.3 Lerngemeinschaft

Der gesamte Zertifikats-Kurs wird vom Kursteam (Leitung, Seminarmanagement und Sozialarbeit) kontinuierlich begleitet und weist eine inhaltlich-didaktische Verschränkung der Module auf. Somit gibt es gemeinsame Reflexionsräume von Lernenden und Lehrenden und beide Seiten können ihre Erfahrungen und ihr Wissen erweitern.

3.4 Praktikum

Die TeilnehmerInnen absolvieren ein mindestens 100 Unterrichtseinheiten umfassendes Praktikum in einer oder mehreren Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Das Praktikum dient zur Erprobung der neuen Rolle im institutionellen Umfeld und zur Absicherung des Transfers des Gelernten. Es kann über einen kürzeren oder längeren Zeitraum zwischen Modul 3 und 7 absolviert werden. Parallel zum Praktikum besuchen die TeilnehmerInnen mindestens zwei Mal die Praktikumsreflexionsgruppe, um die Erfahrungen gut in die neue Rolle des Peers integrieren zu können.

Das Praktikum wird durch eine/n MitarbeiterIn der Einrichtung vor Ort begleitet und mit Einstiegs- und Abschlussgesprächen durch die PraktikantInnen auch dokumentiert.

4. Struktur und Umfang

4.1 Umfang und Dauer

Inhalt	Umfang in UE* á 50 Minuten	Struktur
Zertifikats-Kurs mit Anwesenheitspflicht	112	7 Module á 16 UE an Wochentagen
Abschlussfeierlichkeit	5	1 Tag
Praktikum	100	Tätigkeit n unterschiedlichen Einrichtungen der WWH, umzusetzen zwischen Modul 3 und 7
Lerngruppe von 3-4 Personen mit Aufgaben zwischen den Modulen	81 (6 x 13,5 UE)	Selbstreflexives Studium und Austausch in Kleingruppen mit Transfer in die Module, umzusetzen zwischen Modul 1 bis 7
Verfassen der Abschlussarbeit	15	Selbständige Arbeit in Rückbindung an die Kursleitung
Führen eines Lerntagebuches	16	Selbstreflexive Auseinandersetzung mit Transfer in die Module
Psychosoziale Begleitung	2	Gespräch mit einer/einem SozialarbeiterIn oder der Kursleitung – Bei Bedarf intensivere Begleitung
Praktikumsreflexionsgruppen	Mind. 6 UE	Termine á 3 UE in Kleingruppen unter Anleitung der Kursleitung oder Lehrender
Gesamt	337	

* UE = Unterrichtseinheiten

4.2 Lehrende

Neben ihrer Expertise zu den jeweiligen Inhalten der Module, die sie unterrichten, haben die Lehrenden Erfahrung im Anleiten von heterogenen Gruppen und zum Großteil auch in der Arbeit mit Menschen, die von Obdachlosigkeit und/oder Wohnungslosigkeit betroffen waren oder sind.

4.3 Praktikum

Die TeilnehmerInnen absolvieren zwischen Modul 3 und 7 ein Praktikum im Umfang von 100 Stunden in einer oder mehreren Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Dieses Praktikum ermöglicht das erste Erproben der neuen Rolle des Peers und den Abschied von der Rolle der/des Klientin/Klienten. Die MitarbeiterInnen der Einrichtungen haben die Möglichkeit Peers in ihrer Einrichtung kennen zu lernen und ebenfalls von ihnen zu lernen.

4.4 Lerngruppen

3-4 Personen gründen eine parallel zum Kurs laufende Lerngruppe. Bei jedem Modul gibt es Aufgaben, die bis zum nächsten Modul gemeinsam bewältigt und im Folgemodul auch präsentiert werden. Zur Arbeit der Lerngruppen gibt es bei Bedarf Unterstützung durch die begleitende Sozialarbeit oder die Kursleitung.

4.5 Lerntagebuch

In adäquater Form wird laufend im Selbststudium ein Lerntagebuch geführt. Die Arbeit mit dem Lerntagebuch wird in den Präsenzmodulen aufgegriffen, so dass Ergebnisse in den gemeinsamen Lernprozess einfließen können.

4.6 Psychosoziale Begleitung

Um einen sicheren Raum des Lernens und der Reflexion zu fördern, gibt es bei Bedarf psychosoziale Unterstützung durch die Sozialarbeit oder die Kursleitung.

4.7 Praktikumsreflexionsgruppen

Begleitend zum Praktikum gibt es die Möglichkeit in der Gruppe offene Fragen oder Erfahrungen zu besprechen und mit neuen Sichtweisen wieder ins Praktikum zu gehen.

4.8 Fehlzeiten

Es sind maximal 11 Unterrichtseinheiten Fehlzeit möglich.

4.9 Umgang miteinander

Der Umgang miteinander im Zertifikats-Kurs und mit den Formen des Selbststudiums wird zu Beginn des Kurses gemeinsam formuliert und gilt als Grundlage der Zusammenarbeit. Eine antidiskriminierende Haltung ist unabkömmliche Basis.

4.10 Abschlussarbeit

Die TeilnehmerInnen verfassen bis zum Abschlusstag eine Abschlussarbeit entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen. In dieser Arbeit wird die Auseinandersetzung mit einem für die Wohnungslosenhilfe relevanten Thema deutlich gemacht bzw. eine reflexive Fragestellung aufgearbeitet. Die Formate und Methoden für diese Abschlussarbeit sind nach Rücksprache mit der Kursleitung frei zu wählen. Die Dokumentation, welche die der Auseinandersetzung nachvollziehbar macht, (Text, Tonaufnahme etc.) muss gegeben sein.

4.11 Abschlusspräsentation

Im Rahmen des Abschlusstages präsentieren die TeilnehmerInnen ihre Abschlussarbeiten unter Anleitung. Auch hier ist es ihnen möglich zwischen verschiedenen Formaten der Präsentation frei zu wählen, entsprechend ihrer persönlichen Kompetenzen.

4.12 Zertifikat

Bei positiver Absolvierung erhalten die TeilnehmerInnen am Abschlusstag ein Zertifikat.

5. Beschreibung der Module

5.1 Modul 1: Mein Weg zum Peer: Ankommen und Reflektieren

- Der/die AbsolventIn hat sich mit ihrer/seiner Geschichte auseinandergesetzt und kennt seine/ihre Stärken und Schwächen.
- Er/sie kann über die eigene Geschichte der Wohnungslosigkeit berichten und hat im Austausch Neues darüber gelernt.
- Er/sie kann benennen was ihm/ihr in der Phase der Wohnungslosigkeit geholfen hat, was gefehlt hat und was am Vorankommen gehindert hat.
- Er/sie hat die eigenen Erfahrungen im System der Wohnungslosenhilfe reflektiert und kennt die Struktur der Wohnungslosenhilfe in Wien.
- Er/sie kann bewusst mit ihrem/seinem Erfahrungswissen in der Kommunikation arbeiten und weiß welche Elemente hilfreich sein können.
- Er/sie hat sich damit auseinander gesetzt, was professionelles Handeln und die Herausforderungen darin sein können.
- Er/sie hat ein persönliches Profil ihrer/seiner möglichen Peer-Tätigkeit erstellt (Ausmaß der Arbeitszeit, Handlungsfelder, Interessen, etc.).
- Der/die AbsolventIn weiß, was Peers sind und in welchem Umfeld diese eingesetzt werden.

5.2 Modul 2: Einzel oder Gruppe: Wie kommuniziere ich und wie die anderen?

- Der/die AbsolventIn hat durch Übungen Erfahrungen und Wissen für die Rahmenbedingungen von Einzel- und Gruppensettings erlebt und erlernt.
- Er/sie kann grundlegende Kommunikationsmuster und -einer konkreten Situation erkennen.
- Er/sie kann Fragen stellen und zum Erzählen anregen und weiß um die Bedeutung des Zuhörens.
- Er/sie hat sich mit seinem/ihrer Kommunikationsverhalten auseinandergesetzt und kennt die eigenen Kommunikationsmuster.
- Er/sie weiß um den Stellenwert der authentischen Sprache als Peer und kann sich verständlich ausdrücken.
- Er/sie weiß um Machtrelationen in Kommunikationssituationen.
- Er/sie kennt die Bedeutung von reflektiertem Nicht-Wissen als Moment von Professionalität.
- Er/sie hat Kenntnis von grundlegenden gruppendynamischen Prozessen.

5.3 Modul 3: Zwischenmenschliches: Beziehung und Begegnung gestalten

- Der/die AbsolventIn hat sich mit dem Unterschied zwischen Peer-Beziehung und „Freundschaft“ auseinandergesetzt und die Rolle des Peers dementsprechend weiter vorbereitet.
- Er/sie hat sich mit der Bedeutung von Beziehung und Begegnung im professionellen Arbeitszusammenhang auseinandergesetzt und kann Unterschiede zu „nicht-professionellen“ Settings benennen.
- Er/sie weiß, welche Abläufe Krisen haben und welches Verhalten deeskalierend wirken kann.
- Er/sie hat die eigenen Erfahrungen in eskalierenden Situationen reflektiert und kennt seine/ihre Grenzen in solchen Situationen.
- Er/sie kennt die allgemeinen Abläufe in Notsituationen und weiß, welche äußeren Hilfsangebote zu aktivieren sind.

5.4 Modul 4: Vielfalt und Gesellschaft

- Der/die AbsolventIn hat sich mit eigenen Vorurteilen und denen der KollegInnen in der Gruppe auseinandergesetzt.
- Er/sie kann die Grundhaltungen der Wiener Wohnungslosenhilfe benennen.
- Er/sie sieht auch die Vorteile hoher Diversität in einer Gesellschaft (Herkunft, Ausbildung, Geschlecht, etc.) und in den Zielgruppen der Wohnungslosenhilfe.
- Er/sie hat sich mit den Menschenrechten in Österreich auseinandergesetzt und kennt sie.
- Er/sie hat sich mit Konzepten von Empowerment auseinander gesetzt.
- Er/sie hat im Modul methodisch angeleitet möglicherweise irritierende Momente in Bezug auf Diversität und Gesellschaft erlebt, kann sie benennen und weiter damit arbeiten.

5.5 Modul 5: Psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen

- Der/die AbsolventIn versteht psychische Erkrankungen und Sucht als Krankheit und kann dieses Wissen in das eigene Handeln einbeziehen.
- Er/sie weiß, dass hinter dem Konsum von Suchtmitteln oder stoffungebundenen Süchten unterschiedliche Konsummuster stecken können und der Verlauf und die Entstehung sehr komplex sein können.
- Er/sie hat sich mit den unterschiedlichen Intensitäten von Suchtverhalten auseinandergesetzt und kennt die große Bandbreite.
- Er/sie kennt das Recovery-Konzept.
- Er/sie kennt das Konzept der Salutogenese und hat es für sich reflektiert.
- Er/sie hat Mythen rund um Sucht und Substanzen in der Gruppe ausgetauscht und auf den Wahrheitsgehalt überprüft.

- Er/sie weiß um die eigenen Kompetenzen durch Erfahrungswissen im Umgang mit der Zielgruppe von Menschen mit psychischen Erschütterungen und kennt die Grenzen der eigenen Kompetenzen.
- Er/sie kann die bisher erlernten Grundlagen zur Beziehungsgestaltung auch im Hinblick auf diese Zielgruppe reflektieren.
- Er/sie hat die eigene Geschichte in Bezug auf psychische Belastungssituationen und Suchterkrankungen (eigene oder die anderer Personen) reflektiert und sich mit der eigenen Geschichte und Haltung dazu auseinandergesetzt.

5.6 Modul 6: Begegnungen und Kommunikation

- Der/die AbsolventIn hat sich mit Erwartungen der NutzerInnen und Fachkräften im Feld der Wohnungslosenhilfe an ihn/sie in der Rolle des Peer auseinandergesetzt.
- Er/sie kann grundlegende Gesprächsführungstechniken anwenden (z.B. aktives Zuhören) und hat sie in Rollenspielen erprobt.
- Er/sie hat die Bedeutsamkeit der Körpersprache in Übungen kennen gelernt.
- Er/sie kann in Gesprächssituationen authentisch bleiben und das Erfahrungswissen in ausgewogener Art und Weise einbringen.
- Er/sie hat offene, wertschätzende und nicht-wertende Haltungen in Rollenspielen geübt.
- Er/sie kann Veränderungsprozesse beim Gegenüber erkennen und gegebenenfalls unterstützen (z.B. Grundzüge des Motivierenden Interviews).
- Der/die Absolventin hat die eigene Entwicklung zur professionellen Rolle des Peer reflektiert.
- Er/sie kann die eigenen Ziele von denen der/des Nutzerin/Nutzers abgrenzen und achtsam mit den Zielen des/der Nutzers/Nutzerin umgehen.
- Er/sie kann persönliche Kompetenzen für sich in der Funktion des Peer benennen und kennt auch die Grenzen.

5.7 Modul 7: Peer – der Schritt hinaus

- Der/die AbsolventIn kann die Aufgaben und Nicht-Aufgaben von Peers in der Wiener Wohnungslosenhilfe benennen.
- Er/sie weiß was interdisziplinärer Teamarbeit bedeutet und wie diese im Arbeitsalltag gestaltet sein kann.
- Er/sie kann die Grundzüge von Supervision und Intervision beschreiben.
- Er/sie hat sich mit den verschiedenen Funktionen (Berufsgruppen) in der Wiener Wohnungslosenhilfe auseinandergesetzt und kann die Unterschiede benennen.
- Er/sie kennt die wesentlichen Fachbegriffe (und Jargon) der Wiener Wohnungslosenhilfe zu einem großen Teil.

- Er/sie hat die persönliche Entwicklung der Rolle als Peer nochmals reflektiert und den Fokus auch auf die achtsame Selbstfürsorge gelegt.
- Er/sie hat mittelfristige Ziele für sich als Peer mit Fokus auf Zielgruppe, Team und Organisation erarbeitet.

6. Mitwirkende

6.1 Beirat

Die TeilnehmerInnen des Projektbeirats haben durch ihre fachliche Expertise die Entwicklung des Zertifikats-Kurses unterstützt.

Nachname	Vorname	Titel	Institution
Bauer	Irene	Mag.a (FH)	Fonds Soziales Wien – Fachbereich Betreutes Wohnen
Dausien	Bettina	Univ. Prof.in Dr.in	Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft
Denk	Peter	Dr.	Verein Ex-In Österreich
Derler	Petra		Verein LOK, Leiterin Team EX-IN
Gutleder	Kurt		Fonds Soziales Wien – Fachbereich Betreutes Wohnen
Holzmüller	Eveline	DSAIN Mag.a (FH)	MA 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht Fachbereich Mindestsicherung
Jäger	Andrea		Leitung – Öffentlicher Raum und Sicherheit, Geschäftsführung und Büro des Koordinators für Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH
Jovanov	Boban	Mag. (FH)	MA 17 – Integration und Diversität
Moser	Michaela	Mag.a Dr.in	FH St. Pölten, Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung
Passmann	Thomas		Assistent der Geschäftsleitung/Qualitätsmanagement AMS Esteplatz
Pühringer	Judith	Mag.a	Geschäftsführung Arbeit plus
Riepl	Roswitha	DSA	Selbständig: Psychotherapie, Supervision, Wirtschaftscoaching
Schernthaner	Maria	Dr.in	Verein LOK, Vorstand
Steffel	Bettina	DSAIN	MA24 – Gesundheits- und Sozialplanung, Gruppe Sozialplanung
Striano	Mauro		FEANTSA, European Federation of National Organisations Working with the Homeless
Weibold	Barbara	Mag.a MBA	Verein Ex-In Österreich

6.2 Arbeitsgruppe

Die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppe haben in sechs Treffen gemeinsam am Curriculum und am Tätigkeitenprofil gearbeitet und ihre fachliche Expertise einfließen lassen.

Vorname	Nachname	Organisation	Funktion
Andreas	Wimmer	Heilsarmee	Sozialarbeiter Betreutes Wohnen
Elisabeth	Pichler	Caritas	Leiterin Haus Grangasse und Winternotquartier
Georg	Preitler	ISP, Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH	Suchtfragen im allgemeinen Gesundheits- und Sozialsystem
Georg	Knöll	Obdach Wien wohnmobil	Sozialarbeiter Obdach wohnmobil, Peer Arbeit
Gertrud	Unterasinger	Arbeiter-Samariter-Bund Wien	Leitung Internetcafe Zwischenschritt
Ingrid	Rasl-Brandl	Wiener Hilfswerk	Einrichtungsleiterin Betreutes Wohnen, Stabilität und Wohnen, Wohnen mit Zukunft
Johanna	Gabriel	neunerhaus	Sozialarbeiterin Cafe neunerhaus
Martin	Jagoditsch	Volkshilfe Wien	Projektleiter Housing First
Lena	Kauer	Obdach Wien wohnmobil	Sozialarbeiterin Obdach wohnmobil, Peer Arbeit
Magdalena	Resch-Gurin	Obdach Wien	Betreuerin Obdach Lobmeyrhof
Pamela	Zitta	Missions-schwwestern v.H. Erlöser	Sozialarbeiterin Familienwohnen Haus Sarepta
Romeo	Bissuti	MEN	Leitung Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für wohnungslose Männer, MEN, Institut für Frauen und Männergesundheit
Stefan	Preisinger	WOBES	Leitung Mobile Wohnbetreuung
Veronika	Götz	FEM	Leitung Bedarfsgerechte Gesundheitsförderung für wohnungslose Frauen und Familien, FEM, Institut für Frauen und Männergesundheit

6.3 NutzerInnen

NutzerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe waren an zwei Zeitpunkten im Rahmen der Erstellung des Curriculums sowie für die Erarbeitung des Tätigkeitsprofils eingebunden: Ihre Erfahrungen, Eindrücke und Anregungen sind in der grundsätzlichen Struktur und dem Lehrplan eingeflossen. Ebenso gab es einen Workshop zum Tätigkeitsprofil mit NutzerInnen. Die NutzerInnen kamen von unterschiedlichen Angeboten der Wiener Wohnungslosenhilfe und pro Workshop nahmen 15 Personen teil. Manche waren bei beiden Workshops aktiv, andere sind erst beim zweiten Workshop dazu gestoßen.

7. Literaturhinweise

FEANTSA (2015) Peer Support: A Tool for Recovery in Homeless Services. Policy Paper. Online unter:
http://www.feantsa.org/download/peer_support_policy_paper2951723577548485776.pdf
[21.06.2018]

Günther, Peter / Rohrmann, Eckhard (Hg.) (1999): Soziale Selbsthilfe. Alternative, Ergänzung oder Methode sozialer Arbeit?

Utschakowski, Jörg (2015): Mit Peers arbeiten. Leitfaden für die Beschäftigung von Experten aus Erfahrung. Köln: Psychiatrie Verlag.

Utschakowski, Jörg / Sielaff, Gyöngyvér / Bock, Thomas / Winter, Andréa (Hg.) (2016): Experten aus Erfahrung. Peerarbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie Verlag.

8. Anhang

8.1 Tätigkeitenprofil: Peers der Wohnungslosenhilfe

Das unten angeführte Tätigkeitenprofil gibt Einblick in mögliche Aufgaben und Tätigkeiten von Peers in der Wiener Wohnungslosenhilfe. Die Aufgaben und Tätigkeiten sind im Konkreten von der Zielsetzung der Einrichtungen geprägt, d.h. nicht alle Tätigkeiten sind in den Einrichtungen von gleicher Bedeutung.

Eine Umsetzung der aufgeführten Tätigkeiten ist im Gruppen- und Einzelsetting möglich, je nach den Gegebenheiten in den Einrichtungen. Der professionelle Aufbau einer Peer Beziehung und das Halten dieser Beziehung zu den KlientInnen bildet die Basis aller Tätigkeiten.

Aufgaben auf Ebene der NutzerInnen

Aufgaben	Beispielhafte Tätigkeiten zur Verdeutlichung
Niederschwellige Kontaktaufnahme zu den NutzerInnen: Schwellenangst durch Erfahrungswissen minimieren, Orientierungshilfe geben	<ul style="list-style-type: none"> – Aufsuchen und Ansprechen von KlientInnen im öffentlichen Raum(Streetwork)/ im Tageszentrum/ im Aufenthaltsraum, etc. – Begrüßung und kurzes Orientierungsgespräch bei Einzug in eine Wohneinrichtung – Infocafé für NutzerInnen
(emotionale) Unterstützung und Begleitung in unterschiedlichen Lebenslagen – NutzerInnen empowern und aktivieren durch eigene Erfahrung und das Kursswissen	<ul style="list-style-type: none"> – Begleitungen zu ÄrztInnen, Ämtern, etc. – Entlastungsgespräche, z.B. bei wieder aufgenommen Konsum, Verlusterfahrungen, Beziehungskrisen – Unterstützung beim Umzug in die eigene Wohnung (z.B. Organisation, Möbelbeschaffung, Einrichtung) – Unterstützung in der Haushaltsführung und bei der Alltagsstrukturierung – Ressourcen aktivieren – Eine positive Atmosphäre in der Einrichtung unterstützen (z.B. gemeinsamer Kaffee und Kuchen)
Reflektierter Austausch zwischen Peer und NutzerInnen aus der Perspektive der erlebten Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexionsgespräche zu (Lebens-/Wohn-/Arbeits-) Perspektiven, anstehenden Entscheidungen – Eigene Erfahrungen mit Ämtern, Einrichtungen z.B. AMS,

	<p>Schuldnerberatung und Umgang mit herausfordernden Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die eigene Erfahrung erläutern, wenn diese für den/die KlientIn brauchbar, ihn/sie bei der Umsetzung unterstützen – Aktives Zuhören
<p>Unterstützung der NutzerInnen bei der (Wieder-)Aufnahme von Netzwerken durch eigene Erfahrungen in einer ähnlichen Lebenswelt (Inklusionsarbeit)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Familie/ Verwandten/ Bekannten/ FreundInnen u.ä. – Begleitung zu Freizeitangeboten, Angeboten/Anlaufstellen im Grätzl, ÄrztInnen – Vermitteln zwischen den Netzwerken („MediatorInnen-Rolle“)
<p>Weiterleitung an KollegInnen und Unterstützung in der Vermittlung an spezialisierte Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Begleitung zu Besichtigungen oder Erstkontakt spezialisierter Einrichtungen – Vermittlung zu anderen Berufsgruppen – Raum geben und für Entschleunigung sorgen
<p>Unterstützung, Anleitung und Initiierung von partizipativen (mitwirkenden) Maßnahmen in der Einrichtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Mitgestaltung/ Moderation von (Haus)Versammlungen, NutzerInnen-Stammtischen, KlientInnen-Vertretungen, etc. – Mitgestaltung und Unterstützung bei Feedback-Erhebungen – Unterstützung der NutzerInnen bei der Umsetzung von gemeinschaftlichen Aktivitäten (Freizeit, Feste etc.) – Einbringen der eigenen Kompetenz und des Erfahrungswissens zur Angebotserweiterung

Aufgaben auf Ebene der Organisation

<p>Zusammenarbeit und Kooperation im interdisziplinären Team</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Teilnahme an Teamsitzungen und Supervision – Teilnahme an Fallbesprechungen – Als Sprachrohr für NutzerInnen fungieren
<p>DolmetscherInnenfunktion – die Sichtweise im Team durch das eigene Erfahrungswissen und das Kurswissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Mitarbeit bei der Erstellung von Informationsmaterial – Einbringen der Sichtweise mit Erfahrungswissen bei Fallbesprechungen

erweitern. (Peers kennen die Lebenswelten der NutzerInnen und deren Wirkung)	– Einsatz von Fremdsprachenkenntnissen (falls vorhanden)
Qualitätssicherung durch die Nutzung der Perspektive des Erfahrungswissens für die Handlungskultur und Weiterentwicklung des Leistungsangebots der Organisation	<ul style="list-style-type: none"> – Mitarbeit an der Entwicklung von neuen und bestehenden Konzepten – Mitarbeit bei der Entwicklung neuer/zeitgemäßer Angebote – Mitarbeit bei der Adaptierung von Abläufen und Prozessen in der Organisation – Den Blickwinkel der eigenen Erfahrung miteinbringen

Aufgaben auf Ebene externer KooperationspartnerInnen

Inklusionsarbeit (Teilhabe) durch Austausch in Vernetzungstreffen	<ul style="list-style-type: none"> – Teilnahme an Vernetzungstreffen oder Arbeitsgruppen z.B. Regionalforen, anlassbezogene organisationsübergreifende Arbeitsgruppen – Brückenbauen zwischen NutzerInnen und den unterschiedlichen Organisationen
Vermittlung der Betroffenen-Perspektive aus Erfahrungswissen	<ul style="list-style-type: none"> – Mitgestaltung/ Anleitung von Besichtigungen/ BesucherInnen-Gruppen in der Einrichtung/ Organisation – Mitarbeit bei der Öffentlichkeitsarbeit – Input bei fachspezifischen Ausbildungen, z.B. FH Soziale Arbeit – Weitergabe der Selbsterfahrung